

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Jänner d. J. den Ober-Postinspector Moriz Klein zum Sectionsrathe und den Ministerial-Vicesecretär August Ritter von Makomaski zum Ministerial-Secretär im Handelsministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

P i n o m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Jänner d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Sectionsrathes bekleideten Ministerial-Secretär Lorenz Wolschitz zum Ober-Postinspector im Handelsministerium unter Befassung des Titels eines Sectionsrathes allergnädigst zu ernennen geruht.

P i n o m. p.

Am 14. Jänner 1886 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei die Stücke LIII der italienischen und slovenischen und LIV der polnischen und slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Heute wird das I. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter
Nr. 1: Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 23. Dezember 1885, Z. 12886, betreffend den Preis der auf Grund des Gesetzes vom 8. März 1885, Nr. 22 R. G. Bl., respective der Ministerial-Berordnung vom 12. Mai 1885, Nr. 69 R. G. Bl., auszustellenden Arbeitsbücher für gewerbliche Hilfsarbeiter;
Nr. 2: Kundmachung des k. k. Landespräsidenten für Krain vom 7. Jänner 1886, Z. 77 pr., betreffend die einstweilige weitere Einhebung der pro 1885 bewilligten Umlagen zur Bebedung der Abgänge beim Landes-, Grundentlastungs- und Normalsschul-Fonde im Jahre 1886.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain.

Laibach am 16. Jänner 1886.

Nichtamtlicher Theil.

Die Situation in England.

Das englische Parlament ist am vergangenen Dienstag zusammengetreten, aber noch nicht eröffnet. Vor diesem feierlichen Acte hat «das erste Parlament der Demokratie», wie sanguinische Pressorgane Londons das aus Neuwahlen geschaffene Unterhaus zu nennen begonnen, sich erst die Partei-Sitzstiften zurechtzulegen. Es sind viele darunter, die zum erstenmale ein M. P., das

heißt Member of Parliament, auf ihre Visittkarten drucken lassen können, Dank den zwei Millionen durch Gladstone berufenen ländlichen Wählern, die zum erstenmale seit der angelsächsischen Zeit befragt worden sind, nachdem sie bis dahin als Steuerholde nur das Zusehen gehabt. Es fehlen manche, die in mehr als Einem Parlament ihren Sitz gehabt, aber des Kampfes müde geworden sind und nicht wieder candidiert haben, — manche auch deshalb, weil die strenge Handhabung des neuen Gesetzes gegen Wahlbestechung ihnen nicht mehr die alten schönen Chancen ließ. Auch zugängliche Wähler werden ja unabhängig, sobald sie die Goldwährung als Schmäre betrachten müssen. Ueberdies gibt es eine Anzahl «unrichtiger Leute» im neuen Hause. «Unrichtige Leute» nennt man im hocharistokratischen Westend Londons alle, die man erst fragen müsse, wer sie sind, und als solche gelten dann natürlich Radicale und Demokraten — Bezeichnungen, die jedem echten Tory eine Gänsehaut verursachen. Dazu also, um sich gegenseitig auszufinden, wird die kurze Frist bis zur imposanten Eröffnung durch die Königin von Großbritannien und Irland, Kaiserin von Indien und nunmehr auch von Oberbirma, mit Versuchen ausgefüllt werden, Compromisse und politische Liebschaften einzufädeln. Aus diesen Recherchen wird auch für das Cabinet Salisbury manche Nutzenwendung erwachsen, um die Schlussredaction der Thronrede zu vollenden, die zur Stunde noch ein Buch mit sieben Siegeln geblieben.

Bekanntlich ist das Tory-Cabinet, das seine Carrière als ein Ministerium von Oppositions Gnaden vor wenigen Monaten begann, durch die großen Neuwahlen in keine bessere Lage gekommen. Auch der Zulauf aller Irländer auf englischem Boden, die Parnell den Tories für die Gelegenheit geborgt, konnte bekanntlich nicht verhindern, daß sie gegenüber der Opposition immer noch bedeutend in Schatten gerathen sind, wenn auch die alte Gladstone'sche Phalanx stark abgebrockelt ist und nicht mehr nach dem Takt marschieren kann. Man weiß in London, daß ältere hohe Herren im Cabinet am liebsten resigniert hätten, aber daß die lebhaftere ministerielle Jugend im zarten Alter der Dreißiger und Vierziger dem Compromiß mit dem Gegner den Vorzug gibt, denn als Minister für das Vaterland leben zu bleiben, hat im Lande der Patronage viel Verlockendes. Ein Compromiß wird zwischen den beiden abwechselnd an das Steueruder springenden Parteien heute durch den Umstand erleichtert, daß Parnell mit seinen achtzig Nationalisten nicht nur den

Tories, sondern auch einer beträchtlichen Quote der Liberalen ein Abscheu ist, nämlich solchen, welche als altbegüterte Whigs, wie das Volk sich ausdrückt, «einen frischen Erdgeruch durchs Leben tragen» und den Liberalismus nur wie ein hübsches Kammermädchen küssen. Bei Abstimmungen wird also überall da, wo es gilt, Parnell das Spiel zu verderben, der Whig alten Schlags mit den Tories zusammengehen. Der eigentliche Conflict ist in der Debatte über die Regierungsvorlage betreffs einer Reform der Localregierung für alle drei Königreiche zu gewärtigen, wobei für Irland so etwas wie ein Landtag abfallen würde. Durch eine Niederlage in dieser Frage würde das Cabinet vor die Alternative gestellt werden, Abschied zu nehmen oder das neue Haus aufzulösen und Berufung an das Land einzulegen. Dann würden ihnen keine Irländer mehr geborgt, und der Rest wäre «ein zweites Parlament der Demokratie», das mit Scorpionen züchtigen würde, wo der Vater mit der Ruthe gedroht. Darüber läßt schon heute die Sprache eines Theiles der Presse keinen Zweifel.

Mit der eigenthümlichen, der Fronisierung verfallenen Schwachfüchtigkeit des Cabinets hat auch der Entschluß der Königin zu schaffen, das Parlament in Person mit allem seit Jahrhunderten durch die Tradition geheiligten Glanz zu eröffnen. Dem vergangenen Gladstone'schen Parlamente wurde diese Auszeichnung nicht zutheil. Aber einem Cabinet Salisbury kann solcher Act nützlich werden. Form gilt sehr viel in Alt-England. Ihre Majestät wurde in den ersten jungen Jahren nach der Thronbesteigung durch Lord Melbourne, ihren Premier, conservativ erzogen. Ihrem verstorbenen Gemahl, dem Prinzen Albert von Coburg, verursachten Parlamentsanträge gerade von liberaler Seite, die dem «Ausländer», dem Prinzen-Gemahl, den Rang eines Privat-Secretärs Ihrer Majestät zuzudictieren suchten, viele bittere Stunden. Ihm waren auch die Irländer tief zuwider, und die Königin hat in Irland niemals einen Aufenthalt genommen. Der verstorbene Lord Beaconsfield war als Tory-Premier in Windsor ein vertrauter Familiengast, seit er den Titel «Kaiserin von Indien» beim Parlamente durchgesetzt, um der Königin und deren Töchtern den Etiketten-Kummer zu ersparen, daß die Herzogin von Edinburgh als «kaiserlich» russische Prinzessin bei öffentlichen Ceremonien den Vortritt vor den nur «königlichen» Prinzessinnen beanspruchen könne. Aus alledem ist erklärlich, daß am Hofe zu Windsor den Tories mehr als nur der Brumm-

Fenilleton.

Vor dem ersten Ball.

Die kleine Ampel verbreitet in dem Schlafzimmer ein trauliches Halbdunkel. Im großen Spiegel, welcher bis an die Decke reicht, scheinen sich allerlei phantastische Gestalten zu tummeln, welche auf- und abwandeln, je nachdem das Licht der Ampel seinen Schein heller oder trüber in das Glas wirft. Die Fensterläden sind fest verschlossen, und die Vorhänge wallen bis zur Erde hernieder. Auf dem Polster des kleinen Sophas schlummert ein schneeweißes Käzchen, und gleichsam um anzuzeigen, daß aus diesem Gemach jede Feindschaft gebannt sei, ruht in der Nähe der Kage auf einem weichen Fell, welches vor dem Sopha ausgebreitet liegt, ein glänzend schwarzer Hund, welcher sich nur darin über die Kage zu erheben scheint, daß er im Traume ziemlich leise, aber trotzdem energisch knurrt, während die Kage schweigam den Schlaf der Gerechten schläft.

Die Vorhänge des dem Sopha gegenüber stehenden Bettes wogen leise, wie von einem stillen Frühlingshauch bewegt. Sie sind zugezogen, doch eine ganz schmale Spalte gestattet einen Blick auf die Schlaflerin. Auf den mit breiten Spitzen gezierten Kissen ruht das Haupt eines jungen Mädchens, halb Kind, halb Jungfrau, eine zarte Blume, welche nicht mehr Knospe heißen werden darf, weil sie bereits den ganzen Zauber der erblühten Rose entfaltet hat, und dennoch noch

keine voll erblühte Rose, weil der Glanz, der Duft noch unter einem zarten, unberührten Schleier zu ruhen scheint. Das liebliche, von einem rosigem Schimmer verklärte Antlitz ruht auf dem weißen Arm, und das volle Seidenhaar wallt weit bis auf die weiße Bettdecke hernieder. Die frischrothen, wie Amors Bogen geformten Lippen lächeln — nein, diesmal lächeln sie nicht. Dieser frischrothe kleine Mund, welchen ewig ein glückliches, freundiges Lächeln umspielt, heute lächelt er nicht, es zuckt und bebzt in seinen Winkeln, wie wenn Rosa einen bösen, schrecklich bösen Traum hätte.

Es ist die Nacht vor dem ersten Ball. Rosa hat noch vor dem Schlafengehen einen letzten Blick auf das glänzende, blumengezierte Ballkleid geworfen, welches am nächsten Abend ihre schlanke Gestalt umfassen soll, sie hat auch die lächerlich kleinen Atlasschuhe probiert, sie saßen wie angegossen; die Frisur, welche das niedliche Köpfschen zieren wird, war zum drittenmale versucht und von der Mama, vom Friseur und vom Spiegel geradezu bewunderungswürdig gefunden worden, und dann war Rosa schlafen gegangen.

Schlafen, ach ja, schlafen! Unruhig warf sie sich im Bette hin und her; sie versuchte die erprobtesten Mittel, als: Schäschen zählen, an einen recht faden jungen Herrn denken, nichts wollte versagen. Immer und immer stand der morgige Ball vor ihren Augen, welcher Hand in Hand mit einem schrecklichen Gespenst einherwandelte. «Sitzenbleiben» hieß dieses Gespenst. Mitternacht war nicht mehr ferne, als sich der Schlaf endlich auf ihre Lider senkte, aber das Gespenst wollte trotzdem nicht verschwinden. O, wie sie sich fürchtete,

die arme Rosa! Da stand sie in ihrem weißen Kleidchen im Ballsaale und gewahrte zu ihrem Schrecken, daß es gar nicht hübsch sei, daß Marie, Hedwig und Therese viel hübschere trugen. Und auch die Frisur, welche zu Hause allen Leuten so ausnehmend gut gefallen hatte, stand jener Herminens um vieles nach. O, sie hätte in Thränen ausbrechen und ihr Antlitz in den Schoß ihrer Mutter bergen mögen, wenn nur nicht aller Augen auf sie gerichtet gewesen wären, wenn sie sich nur nicht so unendlich geschämt hätte! Da saß sie allein neben ihrer Mama, niemand kümmerte sich um sie, während Therese, Marie und Hedwig von einer ganzen Schar schöner Herren umschwärmt wurden. Sogar der stolze Fritz, der sich sonst so wenig um andere Mädchen kümmerte, er, der immer so kühl und vornehm that und auf dem Eise stets nur hinter ihr lief und ihr hochbeglückt aufstehen geholfen hatte, als sie jüngst einmal gefallen war, selbst er kümmerte sich nicht um sie, selbst er war ganz in den Blick der schönen Hedwig versunken und versuchte fort und fort, einen Blick von ihr zu erhaschen. O, wie sie das schmerzte, es war schrecklich!

Sie schluchzte ganz vernehmlich, so daß Caro seinen Kopf verwundert vom Teppich erhob, aufsprang und in der Betrübniß um seine weinende junge Herrin die kleine weiße Kage arg zauste. Diese steng nun ihrerseits in hoher Bewunderung über das schrecklich ungebührliche Betragen Caros laut zu fauchen an, was Caro jedoch in seinem Unternehmen nicht einzuschüchtern vermochte, so daß sie sich endlich gezwungen sah, zu entfliehen. Caro blieb ihr consequent auf den Pfoten,

stimmen-Chor im politischen Concerte gegönnt wird. Damit soll indessen nicht im mindesten behauptet sein, als hätte die Königin jemals in erkennbarer Weise politisch Partei genommen. Das wäre, wie man in England gerügt hätte, «schlechte Form» gewesen, aber die Eröffnung des Parlamentes durch «die erste Lady des Landes», die ihre Witwenrauer in Zurückgezogenheit über ein Vierteljahrhundert ausgedehnt hatte, wird dennoch unter den gegenwärtigen Umständen in ganz England richtig ausgelegt werden.

Das Cabinet Salisbury wird mit Takt und Delicatsesse sich einen eigenen «Knigge über den Umgang mit Menschen», in diesem Falle mit Parlamentariern, ersinnen müssen, will es um die grünen Oestern einer besseren Wertschätzung sich erfreuen, als eines schlichten «Hic jacet».

Politische Uebersicht.

Inland.

(Aus den Landtagen.) Die Landtage von Steiermark, Niederösterreich und Schlesien wurden vorgestern mit Hochs auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen. Der Prager Landtag genehmigte in zweiter Lesung einstimmig und ohne Debatte den Commissionsbericht betreffs des Plener'schen Antrages auf Aenderung der Landtags-Wahlordnung hinsichtlich der Fünfgulden-Männer, genehmigte den Commissionsantrag, Bürgerschulen ohne die erforderliche Frequenz aufzulassen, wo es dagegen notwendig sei, solche zu errichten, lehnte schließlich den Antrag Telsky, eine Dotation für den Hopfenbaucursus in Rakonitz zu bewilligen, ab. Der Innsbrucker Landtag hat den Antrag der Südtiroler wegen Feststellung der Unterrichtssprache in den Volksschulen und Zweitheilung des Landes Schulrathes dem Schulcomité zugewiesen.

(Kärnten.) Der Kärntner Landtag hat vorgestern nach mehrstündiger Debatte ein Gesetz, betreffend die Einführung von Jagdkarten, beschlossen. Das Gesetz bestimmt, daß die Jagdkarte nur für ein Jahr und nur für die Person, auf deren Namen sie lautet, giltig ist, drei Gulden kostet und daß die eingehobene Jagdkartentaxe dem Landes Schulfonde gewidmet ist.

(Zur Beschränkung der Ehefreiheit.) Im niederösterreichischen Landtage erfolgte vorgestern der Sessionsabschluss. Vorher fand noch eine lebhaft debattirte über den Antrag Knab auf Beschränkung der Ehefreiheit statt, worüber Dr. Weitlof namens des Verfassungsausschusses den Uebergang zur Tagesordnung beantragte. Weitlof hob hervor, die Ehebeschränkung widerspreche den Staatsgrundgesetzen, widerspreche der Freizügigkeit und wirke sittlich nachtheilig. Nach Knabs Gesetzentwurf, welcher den Eheconsens von einem gesicherten Nahrungsstand abhängig macht, könnte auch den Advocaten und Großgrundbesitzern der Eheconsens verweigert werden. Selbst Dumba und Königswarter könnten nicht nachweisen, daß sie von ihren Unternehmungen einen ständigen und gesicherten Erwerb haben. (Lebhafte Heiterkeit.) Knab verteidigte den Eheconsens hauptsächlich damit, daß er dem Anwachsen der Armenversorgung in den Gemeinden entgegenwirken solle. Sodann wurde der Uebergang zur Tagesordnung mit allen gegen sechs Stimmen beschlossen.

(Kroatien.) Wie aus Budapest telegraphiert wird, sind die vom kroatischen Landtage jüngst an-

genommenen Gesetzentwürfe über die Verwaltungsreform sowie der Vortrag über den Nachfolger des Sectionschefs Boncina in den ersten Tagen des neuen Jahres der Krone unterbreitet worden. Die Verwaltungsvorlagen dürften binnen kürzester Zeit sanctioniert und dem am 29. d. M. zusammentretenden kroatischen Landtage behufs Promulgierung vorgelegt werden, worauf die Regierung deren Durchführung derart vorbereiten wird, daß der neue Apparat längstens am 1. Juni zu functionieren beginnen kann. Vor der Eintheilung der Comitats in Bezirke wird eine Enquete einberufen werden. Die Ernennung des Professors Dr. Stefan Spevec zum kroatischen Kultuschef steht unmittelbar bevor. Nach der Eröffnung des Landtages soll auch die definitive Besetzung der Stelle des Justizchefs erfolgen.

Ausland.

(Eröffnung des preussischen Landtages.) Der preussische Landtag wurde vorgestern eröffnet; die Thronrede dankt dem Volke für den einmüthigen erhebenden Ausdruck der Liebe und Anhänglichkeit, welcher dem Kaiser anlässlich seines Regierungsjubiläums entgegengebracht wurde, und drückt die Befriedigung aus, daß bei dieser Gelegenheit auch außerhalb der Grenzen ein Maß wohlwollender Theilnahme an dieser Feier zutage getreten ist, welches den freundlichen Beziehungen des Reiches zu allen auswärtigen Regierungen und dem vollen Vertrauen des Kaisers auf die gesicherte Fortdauer des Friedens entspricht. Die Thronrede kündigt zahlreiche Vorlagen an, darunter jene betreffs des Branntwein-Monopols, von dessen Annahme ausreichende Erträgnisse und auch günstige Folgen für die Moral und die Gesundheit erhofft werden. Sie sagt ferner, daß das Zurückdrängen des deutschen Elementes durch das polnische in einigen östlichen Provinzen die Regierung zu Maßregeln nöthige, welche den Bestand und die Entwicklung der deutschen Bevölkerung zu sichern geeignet sind, und verheißt darüber seinerzeitige Vorlagen.

(Das Handschreiben des Königs Milan) an den Ministerpräsidenten Garasani hat in Serbien einen tiefen und sehr günstigen Eindruck hervorgerufen. Es wird die aufgeregten Gemüther in Belgrad und auf dem flachen Lande calmieren und die kleinen Intriguanen, welche ihre Netze und Hütchen da und dort ausgeworfen haben, wieder vorsichtig machen. Das Handschreiben des Königs Milan ist nicht nur in taktischer Hinsicht als ein unerwartetes kleines Meisterstück anzusehen, es gewinnt auch durch den Moment, in dem es erscheint, und durch die voraussichtliche Wirkung den Charakter eines politischen Actenstückes. Durch diese Enuntiation wird nämlich auch volle Klarheit in die politische Situation gebracht; es wird allen Gerüchten über Ministerkrisen und Parteiconstellationen ein rasches Ende bereitet. Das Ministerium Garasani bleibt danach vorläufig trotz seiner begreiflichen Regierungsmüdigkeit im Amte; es gehorcht damit nicht nur dem Gebote der politischen Nothwendigkeit, es erfüllt damit auch eine patriotische Pflicht. Ein Ministerium Garasani bedeutet auch fürderhin in Serbien die selbstbewußte rationale Politik und die stetige innere Consolidierung, woran es dem jungen Königreiche gewiss noch am meisten gebricht.

(Spanien.) In Carthagena ist die Ruhe wieder vollständig hergestellt. Die Vermuthung, daß, wenn der Putsch in dieser wichtigen Hafenstadt geglückt wäre, es auch anderswo zu revolutionären Aufständen versuchen gekommen wäre, bestätigt sich insofern, als aus Sevilla und Saragossa die Verhaftung von Zorilisten gemeldet wird.

(Frankreich und Tonking.) Aus Paris kommt die bemerkenswerte Meldung, Paul Bert, der ehemalige Unterrichtsminister und berühmte Gelehrte, werde als Minister-Resident der Republik für Annam und Tonking sich nach Hué begeben. Damit wird mit dem bisherigen System gebrochen, welches obscure Politiker, «Kofzsärzte», wie Gambetta diese Leute bezeichnet hat, mit der diplomatischen und Civilverwaltung in dem ostasiatischen Schutzgebiete betraut hatte, wenn nicht zufällig auch der Militärcommandant mit diesen Geschäften belastet war. Die Persönlichkeit Paul Bert's, die Autorität seines Namens und seine parlamentarische Vergangenheit gestatten demselben, seiner amtlichen Stellung entsprechend einen maßgebenden Einfluß auszuüben, welcher die militärische Augenblickspolitik und die hieraus sich ergebenden Störungen paralytisch macht. Paul Bert hat die schwierige, eines ganzen Mannes Kraft und Intelligenz erfordernde Aufgabe, die Civilverwaltung in Tonking und die neuen staatlichen Verhältnisse im annamitischen Schutzlande zu organisieren.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Graz Morgenpost» meldet, der Schulgemeinde Böbling zum Schulbaue und der Pfarrgemeinde Spitalic zur Abstattung ihrer aus Anlaß der vollführten Kirchenrestaurierung contrahierten Bauschuld je 200 fl. zu spenden geruht.

(Vom Hofe.) Die Vermählung des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Karl Stefan mit Ihrer k. k. Hoheit der Erzherzogin Maria Theresia wurde für Sonntag den 28. Februar d. J. anberaumt. Die Trauung findet um 12 Uhr mittags in der Hofburg-Capelle statt. Den Trauungsact wird Cardinal Ganglbauer vollziehen. Noch an demselben Tage begibt sich das neuvermählte Paar nach Pola. Bemerkenswert ist, daß seit einem Zeitraume von achtzehn Jahren dies wieder die erste Trauung in der kaiserlichen Familie ist, welche in der Hofburg-Capelle vollzogen wird. Die Trauung des kronprinzlichen Paares fand bekanntlich in der Augustinerkirche statt.

(Legitimation unehelicher Kinder.) In der letzten Sitzung beschäftigte sich die statistische Centralcommission mit der Frage der Erhebung und Nachweisung der Legitimationen von unehelichen Kindern. Hierbei wurde constatirt, daß die Zahl der unehelich Geborenen in Oesterreich eine weit höhere als in anderen Staaten ist, und zwar entfallen in Oesterreich im allgemeinen 14 pCt. der geborenen Kinder auf die unehelichen. Diese Verhältniszahl ist in den Alpenländern noch eine namhaft höhere, in Kärnten erhebt sie sich sogar auf 46 pCt. Hervorzuheben ist noch, daß bei uns Legitimationen selten vorkommen, während in Belgien und Frankreich 44,8 pCt. und 24,4 pCt. der unehelich Geborenen legitimiert werden, und daß auch in London diese Legitimationen 17,5 pCt., beziehungsweise 20 pCt. der unehelich Geborenen erreichen.

auch als es über den Glassturz gieng, welcher auf einem Tischchen stand, bis sich Miezchen endlich gezwungen sah, einen Anlauf zu nehmen und mit einem einzigen Satz auf die Bettdecke ihrer Herrin zu springen. Rosa erwachte mit einem leisen Schrei, beruhigte sich jedoch, als sie in Miezchen die Ursache ihres Schreckens gewahrte, und war nur darüber verwundert, daß ihr Antlitz von Thränen überströmt war. Hatte sie bloß geträumt oder war alles schreckliche Wahrheit gewesen? Hatte man wirklich ihr weißes Kleid belächelt? Hatte sie wirklich keinen einzigen Tänzer gefunden, und sollte sich sogar Friß von ihr zurückgezogen haben? Sie sprang blitzschnell aus dem Bette und öffnete einen der Fensterläden: helles Tageslicht strömte herein. Clara, das Stubenmädchen, kam auch alsbald und meinte, alle Anzeichen seien dafür, daß sich Fräulein Rosa auf dem heutigen Balle vorzüglich unterhalten werde; der Ball hatte also noch nicht stattgefunden, er sollte erst heute gefeiert werden — köstlich!

Und dennoch wollte der Kaffee nicht munden. Anfangs war er zu heiß, dann zu süß, endlich zu kalt. Es wäre ihr wirklich rein unmöglich gewesen, auch nur einen einzigen Tropfen zu trinken, hätte sie sich nicht noch im letzten Augenblick erinnert, von Mama einmal gehört zu haben, daß man von kaltem Kaffee schön werde. Und schön wollte sie werden um jeden Preis? Darum trank sie den Kaffee. Dann jedoch, dann begannen entsetzlich langweilige Stunden. Niemand im Leben hätte sie gedacht, daß ein einfacher Uhrzeiger so unendlich heimtückisch sein könne. Wie sie die Uhr auch am vortheilhaftesten zu postieren versuchte, die Zeiger rückten nur mit einer beängstigenden Lang-

samkeit von der Stelle. O, diese Uhren sind nur zur Tortur jener Mädchen erfunden, welche den ersten Ball besuchen sollen. Wie erwartet man doch die ersuchte Stunde in dieser entsetzlich langsam dahinschleichenden Zeit! Sie setzte sich ans Clavier. Wie langweilig dieser Chopin ist; nie hätte sie geglaubt, daß man so langweilig sein könne! Und dieses Clavier, wie es ächzt und krächzt, als ob ein kleiner Sturmwind in seinem Rasten gefangen säße und nun bei jedem Anschlag ins Freie zu gelangen versuchen würde. Nein, sie mochte nicht länger spielen, sie wollte nie mehr Clavier spielen. Miezchen ist heute auch so verdrossen, daß absolut nichts mit ihr anzufangen ist, und Caro ist brummig und knurrig, als ob er beißen wollte; geh', du abscheulicher Caro!

«Fräulein Rosa, der Friseur!» Wirklich, ist es schon an der Zeit, mich zu frisieren? Sie setzt sich vor den Spiegel. Wie geduldig, wie lammfromm Fräulein Rosa vor dem Spiegel sitzt! Sie rührt sich nicht, und der Friseur kann mit Brenneisen und Lockenholz ganz nach Gefallen hantieren. Er bewundert ihre Geduld, ihre vorzügliche Haltung, ihr wundervolles Haar, ihren weißen Teint; er bewundert dies alles umso mehr, als er im Geheimen ein Extra-Douceur bekommen hat, um sich mit ihrer Frisur nur ja recht viel Mühe zu nehmen. Endlich ist er fertig. Sie sehe göttlich aus, sagen Mama, der Friseur, das Stubenmädchen und der Spiegel. Alle sagen es, nur Rosa findet, daß dieses Löckchen zu wenig rund, diese Franse ein wenig zu kurz sei und die ganze Frisur ein wenig zu tief liege. Am Ende gibt sie sich dennoch zufrieden, und nun geht es ans Ankleiden. «Rosa, um Gottes willen,

du wirst mir ohnmächtig!» ruft die Mama ein über das anderemal aus; aber das fruchtet nichts, Clara muß so lange an den Schnürbändern ziehen, bis es absolut nichts mehr zu ziehen gibt, erst dann ist sie zufrieden. Mama ruft nun wieder, daß es spät werde, der Wagen sei längst vorgefahren, Rosa möge sich also beeilen. Sie beeilt sich auch unendlich, aber je mehr sie sich beeilt, umso weniger vermag sie fertig zu werden. Die kleinen weißen Atlaschuhe sitzen auf den Füßchen, das Kleid ist geschlossen, die Blumen daran sind in Ordnung gebracht; die Handschuhe werden angezogen, endlich, nach vielen Mühen, sind sie auch geknöpfelt. Der Fächer, das Bouquet, das spitzenbesetzte Taschentuch sind in den Händen; Rosa fragt sich noch zwanzigmal, das Stubenmädchen fünfzigmal und den Spiegel hundertmal, ob sie nicht dennoch etwas vermissen habe, und da diese die vielen Fragen mit «Nein» beantwortet, gibt sie sich endlich zufrieden, und husch! ist sie im Wagen drin.

Nun vermag sie ein wenig aufzuathmen. Wie sie da neben der Mama zum Ball fährt, wird sie allmählich ruhiger. Sie ruft sich zu, sie müsse ruhiger werden, denn der Teint könnte unter der Aufregung leiden. Sie würde wirklich ganz ruhig werden, käme man dem Ballsaal nicht immer näher und näher. Doch je länger der zurückgelegte Weg wird, desto mehr Beklemmung fühlt die kleine Rosa, bis sie endlich mit beinahe von Thränen erstickter Stimme ausruft: «O, Mama, wenn niemand mit mir tanzen wollte, ich würde sterben vor Schande.» «Geh' doch, du Märchen, du wirst sehen, ich werde dir noch Einhalt gebieten müssen.» «O, Mama, wenn dies wahr würde, ich wäre

— (Defraudation.) Wie aus Groß-Rikinda berichtet wird, wurde gelegentlich der Scontrierung der dortigen Gemeindecasse ein Abgang von nahezu hundertzwanzigtausend Gulden constatirt, infolge dessen der Stuhlrichter und dessen Adjunct, der Gemeinderichter und der Cassier von ihren Stellen suspendirt wurden; gegen die übrigen Beamten ist das Disciplinarverfahren eingeleitet worden. In den Cassen waren statt des buchmäßigen Cassenbestandes von über 120 000 fl. kaum 3000 fl. vorhanden.

— (D. F. Berg.) Der bekannte Schriftsteller und Eigenthümer des «Rikeriki», D. F. Berg, sieht in der Irrenanstalt, woselbst er untergebracht ist, stündlich seiner Auflösung entgegen.

— (Ein ungewöhnlich strenger Winter) herrscht heuer in den Südstaaten Amerikas; die Bahnzüge bleiben im Schnee stecken, 60 Eisenbahn-Passagiere und 30 andere Personen sind erfroren. Während der jüngsten Stürme in den amerikanischen Gewässern scheiterten 200 Schiffe; viele Seeleute erfroren.

— (Hölzerne Taschenuhren.) Die russischen Bauern im Gouvernement Wjatka verfertigen hölzerne Taschenuhren mit Rädern und Achsen aus Garn, wie sie sonst nirgends in der Welt existieren. Dieselben sollen ihren Zweck vollständig erfüllen und bescheidenen Ansprüchen genügen.

— (Advocatenvorsicht.) Vertheidiger (in Strafsachen zu seiner Frau): Viebes Kind, sperre alles nur halbwegs Bewegliche in unserer Wohnung ein. — Die Frau: Weshalb denn? — Vertheidiger: Der Dieb, welcher heute vormittags durch meine Vertheidigung glänzend freigesprochen wurde, macht mir nachmittags einen Besuch, um mir zu danken.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

(Sitzung vom 11. Jänner.)

(Schluss.)

Abg. Dev berichtet namens des Rechenschaftsberichts-Ausschusses über den Bericht des Landesauschusses bezüglich der slovenischen Amtierung bei den landschaftlichen Aemtern. Der Bericht lautet: Die slovenische Amtierung bei den landschaftlichen Aemtern, welche mit dem Landesauschuss-Erlasse vom 20. Jänner 1879, Z. 7410, stark eingeengt wurde, hat factisch nach dem Antritte der jetzigen Landesvertretung im Jahre 1883 wieder begonnen, und zwar auf Grundlage des Landesauschuss-Erlasses vom 5. Februar 1870, Z. 4829 de 1869. In Ausführung des hohen Landtagsbeschlusses vom 17. Oktober 1884 hat aber der Landesauschuss Folgendes verfügt und den landschaftlichen Aemtern und Anstalten zur Nachachtung bekanntgegeben: 1.) Inbetreff der Amtssprache bei den landschaftlichen Aemtern tritt der bezügliche Erlaß des Landesauschusses vom 20. Jänner 1879, Z. 7410, außer Kraft, und finden wieder jene Hauptgrundsätze Anwendung, welche mit dem in Abschrift beifolgenden Landesauschuss-Erlasse vom 5. Februar 1870, Z. 4829, bekanntgegeben wurden; Ausnahmen von der slovenischen Amtierung, welche damals beschlossen wurden, bleiben auch jetzt aufrecht, insofern sie nicht mit dieser Verordnung eine Aenderung erleiden. 2.) Auf alle magyarischen und italienischen Zuschriften der Staats- und autonomen Behörden erfolgt

unendlich glücklich, erwidert Rosa und drückt Mamas Hand an ihr laut pochendes Herz. Jetzt rollt der Wagen in ein großes Haus, und Rosa meint vor Erregung ersticken zu müssen, aber schon hält das Gefährte, und nun heißt es aussteigen.

Der Schlag wird aufgerissen. Was ist das? Nicht ein Diener öffnet ihn? Der stolze Fritz hat den Wagen erwartet, und er hilft ihr und der Mama aussteigen. Wie glücklich sich Rosa hierüber fühlt! Jetzt überreicht er ihr ein kleines, zierliches Büchlein. Es ist die Tanzordnung, und bei jedem Tanz steht Fritz' Name verzeichnet. «Aber ich kann doch nicht alle Tänze mit Ihnen tanzen,» sagt Rosa, glücklich lächelnd, da sie zu Dreien die Treppe hinaufsteigen. «Nur aus Vorzorge,» meint Fritz, «ich habe mich vorgemerkt, am liebsten möchte ich jedoch bloß mit Ihnen tanzen.»

Jetzt ist man im Saal angelangt. In dem glänzenden Raume strahlen Hunderte Lichter, und schöne, reichgekleidete Mädchen tanzen ruh- und rastlos mit befrackten Herren. Rosa fühlt es, wie die Blicke vieler Herren mit Bewunderung an ihr hängen, sie hört Worte, wie: entzückend! wundervoll! prächtig! sie weiß, daß sie ihr gelten, und sie möchte ihrer Mama vor Freude um den Hals fallen. Die Herren strömen in Scharen herbei, jeder will einen Tanz gewährt haben, und bald ist das kleine Büchlein vollgeschrieben wie eine Landkarte. Auf jeden Tanz sind fünf, sechs Herren vorgezeichnet, Rosa schleicht aus der Reihe der Tanzenden mit dem Büchlein zu ihrer Mama und flüstert ihr hochherröthend zu: «Ach, Mamachen, ich bin so glücklich, unendlich glücklich!»

N. J.

die Beantwortung in slovenischer Sprache, in welcher auch mit allen Civilbehörden in Kroatien, im Görzischen und in Dalmatien amtirt wird; an die Civilbehörden aller Branchen in Ungarn und in den übrigen Ländern und Provinzen werden deutsche Zuschriften gerichtet, auf nichtdeutsche Zuschriften derselben erfolgt die Beantwortung in slovenischer Sprache. Die Amtierung mit allen Militärbehörden ist deutsch. 3.) Die Amtssprache im Verkehre mit den heimischen Gemeinden ist im allgemeinen slovenisch, nur mit den Gemeinden mit deutscher Bevölkerung wird deutsch amtirt, nämlich mit allen Gemeinden des Gottscheer Gerichtsbezirkes, mit Ausnahme der Gemeinden Kostel, Obergras, Djuinj und Suchen, da die Bevölkerung dieser Gemeinden größtentheils slovenisch ist; deutsch wird auch amtirt mit den deutschen Gemeinden Pölland und Tschermoschniz im Rudolfswerter und mit Langenthon im Seisenberger Gerichtsbezirke, dann mit der Gemeinde Stockendorf im Tschernembler und mit Weisensfels im Kronauer Gerichtsbezirke. 4.) In Angelegenheiten des Grundentlastungsfondes bleibt bei der Landesbuchhaltung und bei der Landescasse die Amtssprache deutsch. 5.) Beim Landes-Bauamte bleibt einstweilen noch die deutsche Amtssprache. 6.) Im Verkehre mit den Bezirksstraßen-Ausschüssen ist sich im allgemeinen der slovenischen Sprache zu bedienen, jedoch nach Umständen mit Rücksicht auf besondere Verhältnisse des einen oder des andern Straßenausschusses nach Bedarf auch der deutschen. 7.) Im Zwangsarbeitshause bleibt die Amtierung deutsch wie bisher, nur die Berichte an den Landesauschuss sind slovenisch zu erstatten, mit Ausnahme der Wochenrapporte, welche auch der k. k. Landesregierung vorgelegt werden. Dies wird den landschaftlichen Aemtern und Anstalten mit dem Beifügen zur Nachachtung bekanntgegeben, daß im allgemeinen die Bestimmungen des Landesauschuss-Erlasses vom 5. Februar 1870, Z. 4829, inbetreff der Amtssprache in Anwendung bleiben, insofern sie nicht mit dem gegenwärtigen Erlasse eine Aenderung erleiden. Der Berichterstatter Abg. Dev, welcher diesen Bericht zur Kenntnissnahme empfiehlt, gibt der Erwartung Ausdruck, daß die derzeit statuirten Ausnahmen in dieser Richtung in Kürze beseitigt werden. — Der Bericht wird hierauf ohne Debatte zur Kenntniss genommen.

Abg. Faber berichtet namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses über die mit der Großlupp-Obergurker Straße im Zusammenhange stehenden Straßen-Correcturen und über die Erhaltung der genannten Straße: 1.) Der Bericht über den Stand der vorzunehmenden Correcturen an der Straßenstrecke Tschermoschniz-Rufsbach-Wertschitsch, sowie bezüglich der Straßen Wertschitsch-Tschernembl und Tschernembl-Weiniz wird zur genehmigenden Kenntniss genommen und der Landesauschuss ermächtigt, dem Bezirksstraßen-Ausschusse Tschernembl zum Zwecke der Zustandebingung der auf die Correctur der Wertschitsch-Tschernembler- und der Tschernembl-Weinizer Straße bezughabenden technischen Operate einen angemessenen Kostenbeitrag aus dem Landesfonde zu bewilligen. Unter einem wird der Landesauschuss beauftragt, über das Ergebnis der zu veranlassenden örtlichen Prüfung der fraglichen Projekte dem nächsten Landtage Bericht zu erstatten. 2.) Der Landesauschuss wird ermächtigt, behufs Aufbringung und Sicherstellung des Baufondes für die thunlichst noch im Jahre 1886 in Angriff zu nehmenden Arbeiten an der Strecke Tschermoschniz-Rufsbach-Wertschitsch dem Bezirksstraßen-Ausschusse Rudolfswert nach Maßgabe des von ihm zu liefernden Präliminares a) von Amtswegen für das Jahr 1886 eine weitere, jedoch 5 pSt. nicht übersteigende Umlage auf die directen Steuern sammt außerordentlichem Zuschlag aufzuerlegen und wegen Einhebung derselben das Erforderliche zu veranlassen; ferner dem gedachten Straßenausschusse zu dem in Rede stehenden Zwecke vorläufig b) eine Subvention aus dem Landesfonde im Betrage von 200 fl. zuzusichern und nach Maßgabe des Baufortschrittes flüssig zu machen. 3.) Die Neuanlage der Großlupp-Obergurker Straße bleibt bis zu jenem Zeitpunkte, wo das hiesländige Straßenwesen, soweit es die öffentlichen nichtarvarischen Straßen und Wege umfaßt, mittelst eines neuen Straßengesetzes der definitiven Regelung zugeführt und die Kategorisierung des Objectes vollzogen sein wird, wie bisher in der unmittelbaren Obzorge des Landesauschusses, welcher ermächtigt wird, die hiesfür entfallenden Kosten aus dem Landesfonde in der bisherigen Weise zu bestreiten. — Die Anträge werden angenommen.

Abg. Faber berichtet ferner namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses über eine Reihe von Petitionen in Straßenangelegenheiten. Die Petition des Bezirksstraßen-Ausschusses in Rudolfswert um Einreihung der Bezirksstraße Rudolfswert-Seisenberg-Obergurk in die Kategorie der Landesstraßen wird dem Landesauschusse mit dem Auftrage zugewiesen, seinerzeit darauf Rücksicht zu nehmen; die Aufstellung eines Mautschranken auf der Walfendorfer Gurtbrücke wird hingegen nicht bewilligt. — Die Petition des Bezirksstraßen-Ausschusses in Reifnitz um Erklärung der Bezirksstraßen Gottschee-Laibach, beziehungsweise Gottschee-Plabic-Mafel

als Landesstraßen, eventuell um Gewährung einer Subvention; die Petition der Gemeinde-Aemter in Tschernembl und Seisenberg um Erklärung der Straße Laibach-Seisenberg-Tschernembl als Landesstraße; die Petition des Gemeinde-Amtes in Tschernembl um Einreihung der Straße Großlupp-Weiniz unter die Landesstraßen und um Einführung einer directen Postverbindung zwischen Großlupp und Tschernembl; die Petition der Gemeinden Laß, Wutorai und Weiniz um Einreihung der Straße Großlupp-Seisenberg-Tschermoschniz-Tschernembl-Weiniz unter die Landstraßen werden dem Landesauschusse mit dem Auftrage zugewiesen, bei der Kategorisierung darauf Rücksicht zu nehmen.

Abg. Pfeifer befürwortet in eingehendster Weise die Petitionen der letztgenannten Gemeinden. Die Untertrahner haben überhaupt für Straßenbauten mehr Lasten zu tragen, als Inner- und Oberkrain. Sie entbehren jeder Eisenbahn und Reichsstraße und haben daher außergewöhnlich viele Bezirksstraßen zu erhalten. So habe der von der Eisenbahn entfernteste Tschernembler Bezirk in den 11 Jahren, seit das jetzt geltende Straßengesetz besteht, jedes Jahr eine 13- bis 15proc. Auflage für Straßenerhaltung, der nächst der Eisenbahn liegende Adelsberger Bezirk nur 4 bis 5 pSt. zu entrichten.

Abg. Dev unterstützt die Petition der Gemeinde Tschernembl bezüglich der directen Postverbindung zwischen Großlupp und Tschernembl und beantragt, eine Petition in dieser Richtung an die hohe Regierung zu richten. — Sämmtliche Anträge werden angenommen.

Abg. Dr. Poklukar berichtet über die Petition der Gemeinde Wocheiner-Feistritz um Subvention für die Umlegung der Straße von Feistritz bis zur Tolmeiner Grenze und beantragt, dieselbe dem Landesauschusse mit dem Auftrage zuzumitteln, dafür eine genügende Subvention zu bewilligen, damit die Verbindung zwischen der Wochein und Tolmein geschaffen werde. (Angenommen.)

Zum Schlusse der Sitzung interpellirt Abg. Luckmann den Herrn Landeshauptmann, weshalb die gedruckten Landtagsberichte so spät in die Hände der Herren Abgeordneten gelangen. Der Herr Landeshauptmann jagt die Beantwortung der Interpellation nach genauer Informierung in der nächsten Sitzung zu.

Zum Landesauschuss-Stellvertreter an Stelle des Abg. Professor Suklje wurde aus der Curie der Städte, Märkte und der Handelskammer der Abg. Dr. Mosché gewählt und hierauf die Sitzung geschlossen.

— («Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.») Gestern ist die vierte Lieferung dieses unter der Leitung des Kronprinzen Rudolf herausgegebenen Werkes erschienen. Es ist dies das zweite Heft des Uebersichtsbandes und enthält die Fortsetzung der Drogographie und Hydrographie von Karl v. Sontkar. Die Illustrationen sind sämmtlich von Eduard v. Lichtenfels.

— (Veränderungen im k. k. Unterrichtsministerium.) Aus Wien wird uns telegraphisch berichtet, daß der Ministerialrath im Cultus- und Unterrichtsministerium Ritter von Gniwosj über sein Ansuchen pensioniert, und daß an seine Stelle Statthaltereirath Ritter aus Lemberg mit Titel und Charakter eines Ministerialrathes berufen wurde.

— (Nachsicht für irrsinnige Sträflinge.) Gegenüber der von einem Wiener Journal gebrachten Nachricht, daß Se. Majestät der Kaiser das k. k. Justizministerium ermächtigt habe, in allen jenen Fällen, in welchen Verbrecher während der Kerkerhaft in Irzinn gerathen, die Begnadigung derselben zu beantragen, damit dieselben aus der Strafbast entlassen werden können, ohne daß eine Wiederaufnahme des Strafverfahrens stattfindet — geht der «Politischen Correspondenz» von maßgebender Stelle die Mittheilung zu, daß eine solche Allerhöchste Ermächtigung niemals erteilt wurde, daß jedoch das k. k. Justizministerium in einzelnen rücksichtswürdigen Fällen für Sträflinge, welche nach längerer Beobachtung und nach dem Ausspruche der berufenen Aerzte an unheilbarem Bahn- oder Blöbfinn leiden, die Allerhöchste Nachsicht des Kestres der Freiheitsstrafe in Antrag gebracht hat, weil bei der für immer ausgeschlossenen Erkenntnis des Straftüblers der Strafzweck nicht mehr erreichbar ist.

— (Sternbedeckung.) Heute findet ein Vorübergang des Mondes vor den Hyaden statt, und es werden von ihm bedeckt zwei Sterne vierter Größe, ein Stern fünfter Größe und der Stern α (Alpha Tauri) oder Aldebaran. Da der Mond erst am 20. d. M. voll ist, so wird das Verschwinden der Sterne besser zu beobachten sein, als die letzte Bedeckung von Aldebaran im November.

— (Gemeindevahl.) Bei der jüngst stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Großpölland im politischen Bezirke Gottschee wurden Franz Andolšek zum Gemeindevorsteher, Simon Blindra und Anton Andolšek zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Der Schnee in Abbazia.) Man schreibt aus Abbazia: Das seltene, reizende Schauspiel schneebedeckter Palmen, Magnolien und Camellien, das wir in diesem Jahre schon einmal bewundert haben, wurde so

beifällig aufgenommen, daß der Wolkengott am vergangen Sonntag, wie es scheint, auf allgemeines Verlangen, eine Wiederholung veranstaltete. Bei ziemlich milder Temperatur fiel Schnee während der Nacht, und Montag morgens strahlte im schönsten Sonnenlichte die Tropenlandschaft in ihrem üppigen dunklen Grün wie mit Zucker bestreut. Vollkommen windstill lag die See dunkelblau vor unseren Blicken, und das Ganze bildete ein bezauberndes Bild.

(Aufforstung oberkrainischer Wälder.) Aus Ratschach schreibt man uns: Wenn ich mir heute erlaube, die Feder zu ergreifen, so möchte ich damit die für Krain erfreuliche Thatsache constatieren, daß nicht nur die Hade und Säge allein in Krains Forsten regiert, sondern daß es, wenn auch vereinzelt, Waldbesitzer gibt, die große Opfer für die Wiederaufforstung frischer Schläge sowie auch alter Blößen bringen und sonach für die Zukunft des Waldlandes Sorge tragen. Einer dieser wenigen ist der Besitzer der Herrschaften Ratschach und Scharfenberg, Herr Moriz Löwenfeld, welcher für die Cultivierung eines Waldterrains von 1675 Joch bei einem Waldstande von 3000 Joch seit dem Jahre 1868 bis 1885 folgende Beträge verwendete, u. z. im Jahre 1868: 10 fl. 10 kr., 1869: 475 fl. 65 kr., 1870: 950 fl. 83 kr., 1871: 2398 fl. 62 kr., 1872: 1309 fl. 88 kr., 1873: 2296 fl. 45 kr., 1874: 1779 fl. 34 kr., 1875: 1280 fl. 80 kr., 1876: 1115 fl. 83 kr., 1877: 1301 fl. 67 kr., 1878: 1419 fl., 1879: 900 fl. 88 kr., 1880: 1206 fl. 17 kr., 1881: 1886 fl. 74 kr., 1882: 2158 fl. 98 kr., 1883: 1871 fl. 63 kr., 1884: 2633 fl. 23 kr. und im Jahre 1885: 2631 fl. 94 1/2 kr., zusammen daher 27627 fl. 74 1/2 kr. Gewiß eine anerkennenswerte Thatsache! Außerdem hat derselbe für Arrondierung seines Grundbesitzes einen Betrag von 22 000 fl. verwendet und zur Begrenzung desselben bei 10 000 Klafter Grenzgräben aufwerfen lassen. Nachdem die Aufforstungen noch immer fortgesetzt werden, so ist gewiß eine schöne Zukunft für solches Waldland zu erwarten.

(Mord.) An der Bahnstrecke zwischen Laibach und Salloch wurde gestern der Leichnam eines circa 17 Jahre alten Mädchens in gräßlich verstümmeltem Zustande aufgefunden. Nicht weit von dem Leichnam fand man im Schnee eine blutbefleckte eiserne Stange, mit welcher dem Mädchen mehrere absolut tödliche Schläge beigebracht wurden. Wie wir in später Abendstunde erfahren, ist der Mörder in der Person des Stiefvaters des ermordeten Mädchens bereits eruiert und dem Strafgerichte übergeben worden.

(Wölfe in Kärnten.) Aus Feldkirchen wird geschrieben: Es ist leider unzweifelhaft, daß die im benachbarten Gurktthale hausenden Wölfe zeitweise auch unsere Gegend heimsuchen und, abgesehen von den Gefahren für Menschen und Haustiere, den Wildstand decimieren. Die längeren Pausen, während welcher von den Raubthieren nichts zu spüren ist, erklären sich leicht, wenn man weiß, daß kein anderes Raubwild annähernd so unstät ist, wie der Wolf, welcher in einer einzigen Nacht mehrere Meilen weit läuft. Hier werden diese Raubthiere vorzugsweise in den ausgedehnten Revieren des Sauerwaldes, Gangelwaldes, Grigberges und Ostlachberges gespürt, und seit wir Schnee haben, findet man dort mehrfache Wolfsfahrten. Uebrigens zeugen die gefundenen Ueberreste zerrissener Rehe u. von ihrer erfolgreichen Jagd, die der hohe Schnee sehr begünstigt. Mehrere Bauern der sehr zerstreut an den Rändern liegenden Gehöfte wollen selbst an den mit Stroh verwahrten Stallthüren Spuren der Wölfe bemerkt haben; dem einen soll auch sein Haushund abhanden gekommen sein. Auf dem Ostlachberge stieß ein Hadernsammler auf einen Wolf. Die Jagden auf die Wölfe sind bis nun leider erfolglos geblieben, da der Wolf sich beizeiten zu «drücken» wußte. Die Kanzzzeit beginnt aber im Jänner, und die Wölfin wirft nach vierzehn Wochen vier bis sechs Junge. Hoffentlich gelingt es vorher, die ungeladenen Gäste auszurotten.

(Gifthandel.) Das k. k. Ministerium des Innern hat neuerdings auf das strengste angeordnet, daß Gifte jedweder Gattung nur an die zum Handel berechtigten Personen und an solche verabfolgt werden dürfen, die sich mit der amtlichen Bestätigung ausweisen.

(Selbstverstümmelung.) Am 7. d. M. hat sich der irrsinnige, 26 Jahre alte Kaislerssohn Johann Bezelak von Feliczenverch im politischen Bezirke Loitsch mit einer Zimmermannshandhaxe den linken Arm bis zum Ellbogengelenke gänzlich abgehakt. Der unglückliche Selbstverstümmelnde befindet sich unter Aufsicht seines Vaters.

(Handelskammer in Triest.) In der vorgestrigen Sitzung der Triester Handelskammer wurden zum Präsidenten Baron Reinek, zum Vicepräsidenten Ritter von Bucetich und zum provisorischen Präsidenten Stalitz wiedergewählt.

(Italienische Provenienzen.) Das k. k. Handelsministerium hat die gegen sämtliche italienische Provenienzen angeordnete fünftägige Beobachtungs-Reserve auf die Provenienzen aus den adriatischen Häfen Italiens bis zum Vorgebirge Santa Maria di Leuca beschränkt, bezüglich der übrigen italienischen Provenienzen aber durch eine strenge ärztliche Untersuchung im Ankunftslande, Desinfection der Gebrauchseffecten der Mannschaft und Passagiere und Desinfection des Schiffes ersetzt.

(Erfroren.) Am 11. d. Mts. wurde der 49 Jahre alte verehelichte Kaisler Kaspar Bertnik aus Mitterdorf im Bezirke Krainburg unweit vom genannten Dorfe auf dem Felde todt aufgefunden. Bertnik, welcher abends zuvor in berausstem Zustande das Gasthaus verließ, soll den Weg verfehlt und seinen Tod durch Erfrieren gefunden haben.

(Behandlung der Goldfische im Aquarium.) Um Goldfischen das Wasser in den Behältern zuträglicher zu machen, setzt man auf 100 Gramm Wasser 4 Tropfen einer Lösung von 1 Gramm Salicylsäure auf 300 Gramm Wasser zu. Dasselbe hält sich dann gegen 3 Monate frisch und klar und braucht nicht erneuert zu werden. Die Goldfische füttert man am besten mit Ameiseneiern, nie aber mit Oblaten.

(Berichtigung.) Im gestrigen Eingefendet des Herrn Reichsraths- und Landtags-Abgeordneten Adolf Džreza hat sich ein unliebharter Druckfehler eingeschlichen. In der ersten Zeile des dritten Absatzes soll es nämlich anstatt: «Unterschrift» richtig heißen: Da ich mit Rücksicht auf die Ueberschrift dieses Artikels...

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Budapest, 15. Jänner. Im Verlaufe der Budgetdebatte hielt Tisza im Unterhause eine beifälligst aufgenommene Rede zur Vertheidigung der Finanzpolitik der Regierung. Tisza verwies auf die gebesserten Verhältnisse in Kroatien, wo die Landtagsmajorität für Aufrechterhaltung des Verhältnisses mit Ungarn kämpfte; die Regierung weist jede extreme Forderung zurück, ebenso aber auch die Forderungen des ungarischen Chauvinismus. Die Thatsache der Befestigung des ungarischen Credits beweise, daß die Regierung stets ihre Pflicht that.

Berlin, 15. Jänner. Der Reichstag erlebte die Interpellation Szajdewski's betreffs der Ausweisungen und begann die Berathung der auf die Ausweisungsfrage bezüglichen Anträge. Die Fortsetzung der Berathung wurde auf morgen vertagt. Von der Regierung wohnte niemand der Sitzung bei.

Paris, 15. Jänner. Die Blätter signalisieren ein Individuum, welches den Eisenbahnzug in Mantes verließ, als wahrscheinlichen Mörder des Präfecten des Eure-Departements. Der Verdächtige trug den Reiseplaid des Präfecten, der später in Mantes auf der Straße gefunden wurde. Dem «Matin» zufolge hatte der Präfect vormittags 20 000 Francs behoben; es ist daher wahrscheinlich, daß der Raub dieser Summe das Verbrechen veranlasste.

London, 15. Jänner. Es verlautet, die deutsche Regierung habe das Vorgehen ihres Vertreters auf Samoa desavouiert, die Flagge des Samoakönigs wird allenthalben wieder aufgehißt.

Rom, 15. Jänner. Der Jesuiten-General P. Beckx liegt im Sterben.

Sofia, 15. Jänner. Die «Agence Havas» meldet aus Philippopol: Die nach Sofia zur Beglückwünschung des Fürsten Alexander entsendeten Delegierten brachten bei ihrer Rückkehr die Versicherung mit, daß mehrere Mächte im Principe die bulgarische Union genehmigten, und daß diese Frage gegenwärtig von der Zustimmung der Pforte abhängt. Diese Nachricht hat hier große Befriedigung hervorgerufen.

Volkswirtschaftliches.

Die Staatsschuldencasse ist der «Wiener Zeitung» zufolge angewiesen, die am 1. Februar 1886 fälligen Coupons der einheitlichen, in Noten verzinlichen Staatsschuld, dann die gleichfalls an diesem Tage fälligen Capitalien und Gewinne des Lottos-Anlehens vom Jahre 1860, der Como-Rentenscheine und der Gloggnitzer Prioritäts-Obligationen gegen Abnahme von 3 Procent vom 14. d. M. an zu escomptieren. Weiters wird die Staatsschuldencasse ermächtigt, die am 1. Februar 1886 fälligen Coupons der einheitlichen, in Noten verzinlichen Staatsschuld, vom 25. d. M. angefangen ohne Abnahme von Escomptezinsen einzulösen.

Landschaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag): Die Karlschüler. Schauspiel in 5 Acten von Heinrich Laube.

Angewandte Fremde.

Am 14. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Lehmann, Kaufm., München. — Dsch und Nowotny, Reisende, Wien. — Fleineberg, Kaufm., Dobrujscha. Hotel Elefant. Walschleb, Privat, Lichtensfeld. — Rudniger, Kaufmann, Wien. — Kramer, Reisender, und Branowitzky, Lebensversicherungs-Oberbeamter, Triest. — Jorati und Bonani, Agenten, Venedig. — Ciscuti, Privatier, Pola. Hotel Kaiserlicher Hof. Melliker, Privatier, Donzale. Gasthof Südbahnhof. Wenka, Privatier, Wien. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Oblak, Privatier, Rudolfswert.

Verstorbene.

Den 14. Jänner. Fidel Konec, Hutmacher, 85 J., Petersstraße Nr. 30, Marasms — Antonia Mekina, Weichenwächterstochter, 17 J., Maria-Theresienstraße Nr. 18, Auszehrung. Den 15. Jänner. Anna Jenko, Zimmermanns-Tochter, 9 Mon., Wienerstraße Nr. 8, Fraisen. Im Spitale: Den 12. Jänner. Franz Tomec, Schuhmacher, 36 J., chron. Lungentuberculose. — Elisabeth Mohar, Tagelöhnerin, 38 J., chron. Lungentuberculose.

Den 13. Jänner. Paul Kralic, Einwohner, 69 J., Krebsdyskrasie.

Lottoziehung vom 13. Jänner: Brunn: 61 75 6 50 38.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
15.	7 U. Mg.	737,15	-3,8	W. schwach	bewölkt	
	2 » N.	737,87	-3,4	W. schwach	bewölkt	0,00
	9 » Ab.	737,87	-5,8	W. schwach	bewölkt	

Anhaltend trübe. Das Tagesmittel der Wärme - 4,6°, um 2,2° unter dem Normale

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Eingefendet.

Herrn v. Trnkóczy!

Apotheker neben dem Rathhause in Laibach.

Hiermit theile ich Ihnen mit, daß ich von Ihrem Pferdegeiß oder Pferdefluid*) 5 Flaschen richtig erhalten habe. Da sich dieser von Ihnen erzeugte Pferdegeiß bei äußerlichen Krankheiten bei meinen Pferden ausgezeichnet bewährt hat, so verdient dies in der Zeitung veröffentlicht zu werden. Es grüßt Sie

Anton Krašovic, Grundbesitzer.

Berhnika bei Altemarkt per Katel, 3. Jänner 1886.

Gegen innere Krankheiten für Pferde, Horn- und Borstenvieh und Schafe wird das **probate Viehpulver** (1 Paket à 50 kr., 5 Pakete à 2 fl.) bestens empfohlen. Die erfolgreichen Heilungen, welche beim Gebrauche dieses Pulvers durch dessen vortreffliche und vielseitig wirkende Eigenschaften von den Thierärzten und Viehzüchtern gemacht wurden, haben dasselbe zu dem ersten Heilmittel für alle Krankheiten jedweden Hausviehes gemacht, und jedem Oekonomen ist zu empfehlen, dasselbe bei den meisten innerlichen Krankheiten des Viehes nicht nur allein sofort anzuwenden, sondern dasselbe sogar stets vorräthig im Hause zu halten. Es bewährt sich zugleich als Viehnährpulver bei Mangel an Frischluft, bei Blutmelken und dient zur Verbesserung der Milch.

Verkauf und Verandt mit täglicher Post durch die **Apothek Trnkóczy** neben dem Rathhause in Laibach. 277 (1)

*) Pferdefluid à Flasche 1 fl., 5 Flaschen nur 4 fl.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.
Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Hambergs Buchhandlung in Laibach.

Herrn **Gabriel Piccoli**, Apotheker in Laibach.
Ueber Ersuchen bestätige ich, daß ich Ihre Magen-Essenz, deren Bestandtheile mir bekannt sind, in vielen Fällen von Magen- und Hämorrhoidal-Leiden als heilkräftig erprobt habe.
Dr. Emil Ritter v. Stöckl,
I. I. Regierungsrath und Landes-Sanitätsreferent in Laibach.

Die vorzügliche Wirkung der Piccoli's Magen-Essenz bestätigen auch die berühmten Triester Aerzte, die Herren: Dr. D'Agostini, Dr. Cambon, Dr. Ritter v. Goracucci und Dr. Parbo. (4275) 16-7

Am 16. d. M. erscheint im Verlage von W. Spemann, Berlin und Stuttgart, die erste Nummer der Wochenschrift: «Das neue Berlin», herausgegeben von Paul Lindau. Diese neue Zeitschrift stellt es sich zur Aufgabe, in Aufsätzen aus der Feder unserer ersten Schriftsteller ein getreues Spiegelbild des Seins und Werdens der deutschen Reichshauptstadt zu geben, und zwar auf allen Gebieten, welche die öffentliche Theilnahme beanspruchen dürfen. Was ist Berlin? und Was geschieht in Berlin?, das sind die beiden Fragen, welche das «Neue Berlin» beantworten will.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres unergelichen Sohnes, resp. Bruders und Schwagers, des Herrn
Jakob Verbajz
Schriftsetzers
sprechen wir allen, insbesondere aber dem Herrn k. k. Obersten Ritter von Heyrowsky des 17. Infanterie-Regiments für die hochgeneigte Ueberlassung der Regimentskapelle, den Mitgliedern des Buchdrucker-Vereines für das Arrangement der Trauerfeierlichkeit und für die zahlreiche Begleitung auf dem Wege zur letzten Ruhestätte, jenen des Gesangs-Vereines Slavec für den ergreifenden Gesang, sowie allen Spendern der herrlichen Kränze und den Besuchern des Beerdigten während dessen Krankheit den innigsten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Laibach am 15. Jänner 1886.

Course an der Wiener Börse vom 15. Jänner 1886.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates, including Staats-Anlehen, Actien von Transport-Unternehmungen, and various bank notes.

Warnung!

Ich warne jedermann, meiner Frau Geld oder Geldeswert zu geben, da ich nicht Zahler bin.

Carl Potisek.

Billig zu verkaufen eine (291) 3-1 Vorstehhündin im 3. Felde. Näheres in der Buchhandlung Ignaz v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Eine Wohnung

ist am Rathhausplatz Nr. 2 im II. Stock

zu vermieten.

Auskunft aus Gefälligkeit in der Eisenhandlung des Herrn Stefan Nagy. (312) 3-1

Auflage 344.000, das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Advertisement for a women's magazine featuring a large 'M' logo and text about fashion and household tips.

Anton Košir

Riemer, Sattler und Taschner Laibach am Congressplatz Nr. 14 neben der Klosterkirche ein Ausgelernter der weltberühmten Fabrik Neuner zu Klagenfurt...

Gegen Halsleiden

jeder Art, Angina, Diphtheritis, acute und chronische Rachen-Katarrhe sowie bei üblem Geruch aus dem Munde ist

Bittner's Coniferen-Sprit,

als Mundwasser gebraucht, ein erprobtes, sicheres Präservativ und ist schubbedingenden Kindern als Schutzmittel ganz unentbehrlich.

Bittner's Coniferen-Seife

ist eine vorzügliche neutrale Toilette-Seife, um eine zarte, linde Haut zu erhalten und zu bewahren, wegen ihrer desinficirenden Eigenschaft als Kinderseife besonders anzuzufempfehlen.

Preis per Stück 35 fr., 3 Stück 1 fl. Haupt-Depôt bei Julius Bittner, Apotheker in Reichenau, N.-Oe. In Laibach bei Ubald v. Trnkóczy, Apotheker.

St. Jacobs-Tropfen.

Zur völligen und sicheren Heilung aller Magen- und Nervenleiden, selbst solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, speciell für chronischen Magenkatarrh, Magen-schwäche, Koliken, Krämpfe, schlechte Verdauung, Ansaugungsleiden, Herz-leiden, Kopfschmerzen etc.

der besten Heilpflanzen des Morgenlandes destillirt, wovon jede einzelne noch heute als Heilmittel den ersten Platz einnimmt, bedingt durch die Zusammen-setzung bei dem Gebrauch der Tropfen sicheren Erfolg.

Preis: 1 fl. 60 Kr., gr. fl. 6 W. fl. 1.20 gegen Einlieferung oder Nachnahme. Zu haben in den Apotheken.

General-Depôt: M. Schulz, Hannover, Schillerstr. Depôt: Engel-Apotheke, Laibach. Apotheker Fr. Scholz, Villach. Apotheker Adovicich, Triest, Via Farneto. (4571) 26-5 Salvator-Apotheke, Agram. Engel-Apotheke, Wien, am Hof. Apotheke „zum gold. Biber“, Salzburg. Stadt-Apotheke „zur Madonna“, Bozen.

Auf zu mir!

Habe das grösste, billigste, unter Garantie an Güte im In- und Auslande unübertreffliche Warenlager von allen erdenklichen

Küchenmessern, Essbestecken, Jagd-, Feder- und Rasier-Messern, Stick-, Näh- und Zuschneideschere, chirurgischen und thierärztlichen Instrumenten, Klystier-, Mutter- und Wund-Spritzen u. s. w., Gartenwerkzeugen, Schneidewaffen, Fecht-Requisiten, Steig-eisen, Kautschuk-Schläuchen und die billigsten

Schlittschuhe

aller Weltssysteme. Ferner kann ich auch alles in mein Fach Einschlagende machen, was ich nicht am Lager habe. (42) 3

N. Hoffmann

Fabrikant chirurgischer Instrumente, Schlittschuhe, Feinzeug-, Messer- und Waffenschmied in Laibach, Rathhausplatz Nr. 12. Ausgezeichnet mit Ehrenanerkennungen, Diplomen, Medaillen, Staatsmedaillen etc.

Lungen- und Halskranken, Schwindsüchtigen und an Asthma Leidenden

zur Anzeige, dass der gegen obige Krankheiten heilwirkende „Homeriana-Thee“ echt nur allein direct durch den Unterzeichneten oder beim Apotheker G. Piccolli in Laibach zu beziehen ist.

Paul Homero in Triest (Oesterreich)

Apotheker und Zubereiter der allein echten Homeriana-Pflanze.

Large advertisement for Apotheke Trnkóczy, listing various medicines and products like Baby-Powder, Bergers kosmetische und medicinische Seifen, Veilchen-Glycerin-Seife, Glycerin-Seifen, Mandelseife, Sandseife etc.